



STIFTUNG  
WALD IN NOT

# Aktuell

1/2008 (Juni)

Informationen für Freunde und Förderer der STIFTUNG WALD IN NOT

## „Lothar“, „Kyrill“, „Emma“, „Kirsten“! Was kommt noch?

**Ist die Zunahme orkanartiger Stürme in diesem Jahrzehnt  
Zufall oder erstes Anzeichen eines Klimawandels?**



Liebe Freunde und Förderer der Stiftung Wald in Not,

in unseren Wäldern haben sich die Sturmschäden und deren Folgen in den vergangenen beiden Jahrzehnten erheblich vermehrt. Auch dies deutet nach Ansicht vieler Wissenschaftler auf einen Klimawandel hin. Die Risiken für die Wälder werden damit deutlich erhöht. Daher fordert die Stiftung Wald in Not dringend vorbeugende Maßnahmen. Neben einer konsequenten Umweltpolitik zur Verminderung der Schadstoffeinträge, vor allem von Stickoxyd, in unsere Wälder, müssen als Maßnahme der Klimavorsorge die CO<sub>2</sub>-Emissionen gesenkt werden. Um die Risiken für unsere Wälder zu mindern, ist ein Waldumbau, mit dem Ziel, ökologisch stabile Mischwälder aufzubauen, notwendig. Bei der Wiederaufforstung von Sturmschadensflächen sollte Mischwald das Ziel sein. In vielen Regionen unseres Landes ist dieses Ziel aber nur zu erreichen, wenn auch die Jagd gezielt dazu beiträgt, überhöhte Schalenwildbestände zu vermindern.

Schon seit der Diskussion über die neuartigen Waldschäden, vor gut 25 Jahren, ist es Ziel der Stiftung Wald in Not, die Anpflanzung von Mischwäldern zu fördern. Sie hat dies 1990 nach den Orkanen „Vivian“ und „Wiebke“ in den Bergwäldern des Ostallgäus getan, wo damals erhebliche Schäden auch durch den Borkenkäfer entstanden. Nach dem Orkan „Lothar“ zu Anfang dieses Jahrhunderts lag der Schwerpunkt der von der Stiftung geförderten Projekte im Bereich des mittleren Schwarzwaldes. Heute, nach „Kyrill“, bemüht sich die Stiftung, mit Unterstützung von Spendern und Sponsoren in Stadt- und Gemeindewäldern die Wiederaufforstung ökologisch stabiler Mischwälder zu fördern.

In Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen und Sachsen wurden in diesem Frühjahr Projekte unterstützt. Weitere sollen in diesem Herbst folgen. Um diese finanzieren zu können, sind wir auf Ihre Spenden angewiesen.

Für Ihr Verständnis gegenüber unserem Anliegen darf ich mich schon jetzt herzlich bedanken.

Mit freundlichen Grüßen

*H. Hedda von Wedel*

Dr. Hedda von Wedel  
(Vorsitzende des Vorstandes)

**PS.:** Spenden mit dem Stichwort „Kyrill“ erbitten wir auf das Konto der **Stiftung Wald in Not**,  
Konto-Nr. 52 100, bei der Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, oder die **UmweltBank**  
in Nürnberg, Konto-Nr. 31 31, BLZ 760 350 00.

## „Genetische Vielfalt – Voraussetzung für zukunftsfähige Wälder“

Aus Anlass der UN-Biodiversitätskonferenz in Bonn wies die Stiftung Wald in Not darauf hin, dass die genetische Vielfalt der einheimischen Baum- und Straucharten eine unverzichtbare Grundlage der Biodiversität unserer Wälder ist.

Vor dem Hintergrund sich ändernder Umweltbedingungen und die damit verbundenen Risiken für die Wälder, ist die Erforschung und Erhaltung der genetischen Vielfalt eine wichtige Voraussetzung, um zukünftig ökologisch stabile Wälder zu erhalten. Dies ist Ergebnis einer Veranstaltung, die die Stiftung Wald in Not im Vorfeld der UN-Biodiversitätskonferenz gemeinsam mit der Bund-Länder-Arbeitsgruppe „Forstliche Genressourcen“, am 29./30. April, in Bonn, durchgeführt hat. Mitglieder der Bund-Länder-Arbeitsgruppe stellten wichtige Ergebnisse ihrer Arbeit vor. Dabei wurde deutlich, dass die Erhaltung stabiler, ertragreicher und artenreicher Wälder unter den Bedingungen des Klimawandels nur auf der Grundlage einer breiten genetischen Vielfalt möglich sein wird. Die genetische Variabilität erhöht die Chance der Anpassung und Überlebensfähigkeit unserer Baumarten. Auch vor dem Hintergrund einer steigenden Nachfrage nach Holz,

ist die Erfassung und Erhaltung der genetischen Vielfalt unserer Wälder notwendig. Sie ist eine wichtige Voraussetzung, um eine nachhaltige Nutzung des Waldes langfristig zu sichern.

Aus der Veranstaltung ergeben sich für die Stiftung Wald in Not folgende Forderungen an die Politik:

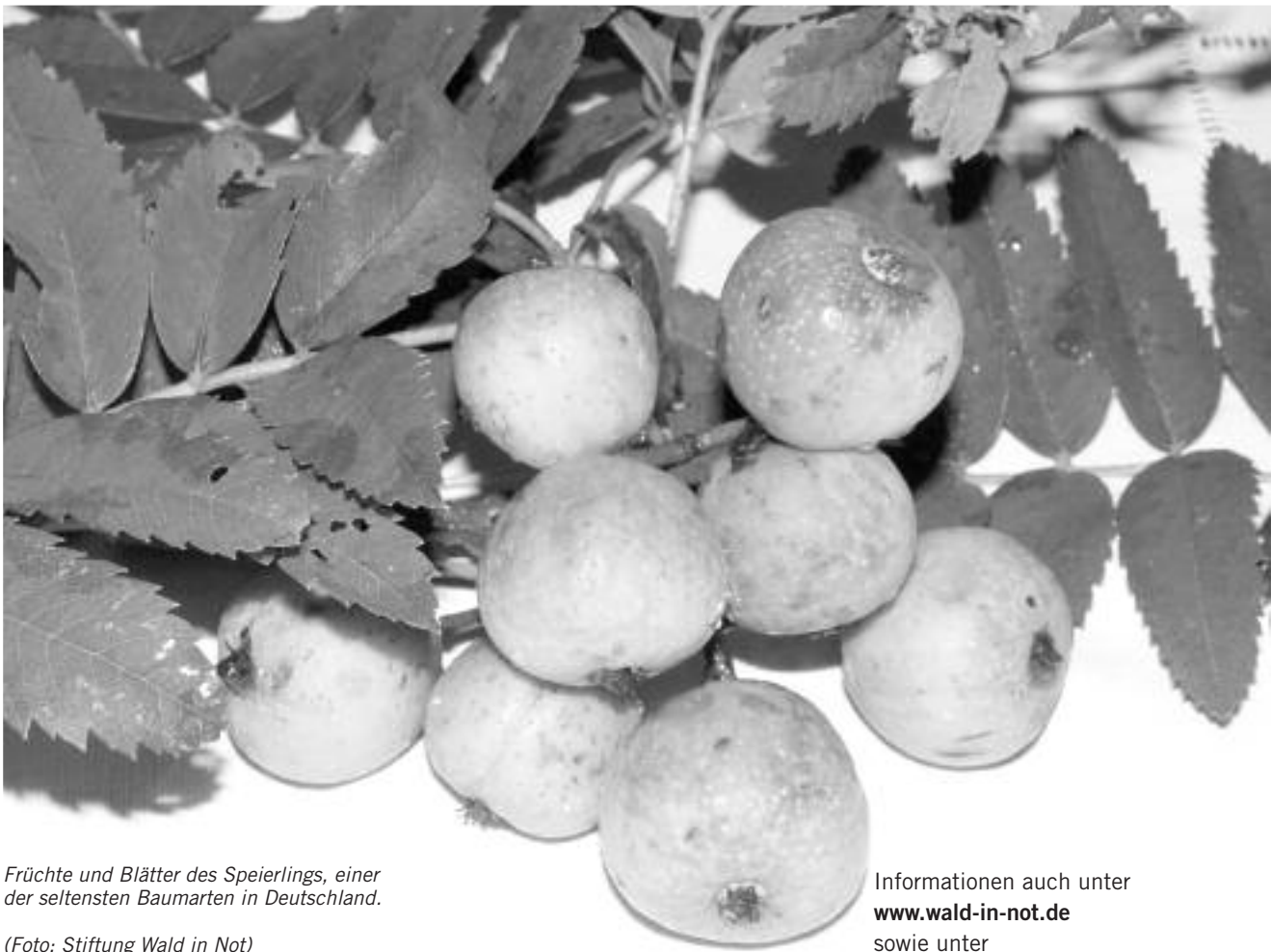
Die Maßnahmen zur Erhaltung der genetischen Vielfalt müssen konsequent in die Waldbewirtschaftung integriert werden. Das für einzelne Baumarten begonnene genetische Monitoring muss fortgeführt werden, damit

müssen Bund und Länder entsprechende finanzielle, technische und personelle Ressourcen zur Verfügung stellen.

Zur Erhaltung der genetischen Vielfalt unserer Wälder gehört auch die Förderung seltener Baumarten. Unter den Vorzeichen eines sich wandelnden Klimas können sie zukünftig auch als Wirtschaftsbaumarten größere Bedeutung erlangen. Dies gilt beispielsweise für die Elsbeere oder, bei einer Klimaerwärmung in unseren Breiten, für die Edelkastanie. Die Förderung dieser Baumarten, beispielsweise durch Pflanzaktionen und Veröffentli-

und gefährdeten Baumart, der Schwarzpappel.

Informationen zu seltenen Baumarten können bei der **Geschäftsstelle der Stiftung Wald in Not, Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn** angefordert werden, u.a. die bereits 2002 erschienene Broschüre **„Seltene Bäume in unseren Wäldern – Erkennen, erhalten, nutzen“** und der **„Leitfaden zur Initiierung von Auwäldern mit der europäischen Schwarz-Pappel“**. Bei Bestellungen bitte 0,85 € Rückporto in Briefmarken beifügen.



Früchte und Blätter des Speierlings, einer der seltensten Baumarten in Deutschland.

(Foto: Stiftung Wald in Not)

Zeitreihen bewertet werden können. Darüber hinaus ist es auf weitere Baumarten auszudehnen. Sinnvollerweise sollte es in das forstliche Umweltmonitoring integriert werden. Vor dem Hintergrund einer Umweltvorsorge

chung von Informationen über die Baumarten, ist ein besonderes Anliegen der Stiftung Wald in Not. Auch das im vergangenen Jahr abgeschlossene Projekt der Stiftung im Nationalpark „Unteres Odertal“ galt einer seltenen

Informationen auch unter [www.wald-in-not.de](http://www.wald-in-not.de) sowie unter [www.ig-edelkastanie.de](http://www.ig-edelkastanie.de) und [www.foerderkreis-speierling.de](http://www.foerderkreis-speierling.de). Die Vorträge der Veranstaltung sind unter [www.genres.de/fgardeu/blag/generhaltung20/index.html](http://www.genres.de/fgardeu/blag/generhaltung20/index.html) zu finden.

## Schüler helfen bei der Wiederaufforstung

In den Stadtwäldern von Meschede und Hagen hatte der Orkan „Kyrill“ im Januar 2007 erhebliche Schäden hinterlassen. Große Flächen müssen wieder aufgeforstet werden. Am 7. April 2008 beteiligten sich in beiden Stadtwäldern Schüler örtlicher Schulen an der Wiederaufforstung von Schadflächen.

In Meschede pflanzten Jungen und Mädchen der Gärtnergruppe der St. Walburga Realschule mehr als 3.000 Buchen. Meschedes Bürgermeister, Uli Hess, besuchte gemeinsam mit dem Fielmann-Niederlassungsleiter in Meschede, Rolf Hanfland, und dem Geschäftsführer der Stiftung Wald in Not, Dr. Christoph Abs, die Schüler bei der Pflanzarbeit und dankte Ihnen für Ihre Arbeit, die mit dazu beiträgt, den heimischen Stadtwald wieder aufzuforsten.

In Hagen hatten Jungen und Mädchen des Christian-Rolhfs-Gymnasiums ihren Sportunterricht geopfert, um bei der Pflanzung von rd. 6.500 Buchen und Erlen zu helfen. Auch der Hagener Oberbürgermeister, Peter Demnitz, pflanzte einige Bäume unterstützt von Fielmann-Niederlassungsleiter Stephan Lubisch. Beide zeigten sich sehr erfreut über das Engagement der Schüler zur Erhaltung des Ha-

gener Stadtwaldes. Oberbürgermeister Demnitz dankte der Fielmann AG und der Stiftung Wald in Not für die Unterstützung der

Pflanzaktion. Dr. Christoph Abs (Geschäftsführer der Stiftung Wald in Not) wies darauf hin, dass die Stiftung gemeinsam mit

Fielmann und anderen Sponsoren an weiteren Orten die Wiederaufforstung von Kyrill-Schadensflächen unterstützt. Gepflanzt wurde u. a. auch in den Städten: Andernach, Bad Saulgau, Bad Tölz, Balingen, Bitburg, Crailsheim, Haltern, Köln, Mayen, Reichenbach, Weilheim und im benachbarten Luxemburg. Insgesamt wurden in diesem Frühjahr an diesen und weiteren Orten über 38.000 Bäume gepflanzt. Auch an den genannten Orten waren, wie in Hagen und Meschede, Schüler an der Pflanzung der Bäume beteiligt.

Für weitere Aufforstungsmaßnahmen in Stadt- und Gemeindewäldern benötige die Stiftung Unterstützung durch Spender und Sponsoren. Da auch in diesem Frühjahr weitere Wälder von Sturmschäden betroffen seien und im Laufe des Sommers abzu-sehen sei, dass auch der Borkenkäfer neue Schäden verursacht. Die Folgen des sich abzeichnenden Klimawandels machten dringend einen Umbau des Waldes in stabilere Mischwälder notwendig.

Informationen unter [www.wald-in-not.de](http://www.wald-in-not.de). Spenden für die Wiederaufforstung bitte auf das **Konto 52 530 bei der Sparkasse KölnBonn, BLZ 370 501 98, Stichwort „Kyrill“**, überweisen.



*Auch Hagens Oberbürgermeister Peter Demnitz pflanzte selbst einen Baum*

*(Foto: Michael Kaub)*

## Wiederaufforstung von Kyrill-Schadensflächen startet im Remscheider Stadtwald

Am 23.10.2007 startete im Remscheider Stadtwald die erste aus Spendenmitteln finanzierte Wiederaufforstungsmaßnahme von Kyrill-Schadensflächen. Gemeinsam mit dem Gemeindegewaldbesitzerverband hatte die Stiftung Wald in Not nach dem Orkan „Kyrill“, im Frühjahr dieses Jahres, zu Spenden für die Unterstützung der Wiederaufforstung aufgerufen. Für das Projekt im Stadtwald Remscheid hatte die Fielmann AG einen Betrag von 5.000,- € zur Verfügung gestellt. Mit dem Betrag werden in einem FFH-Gebiet auf einer ehemaligen Fichtenfläche Laubbäu-

me gepflanzt werden, damit dort ein naturnaher Mischwald aus Bergahorn, Esche, Vogelkirsche, Traubeneiche und Buche entsteht. Die erst genannten Baumarten werden nach dem Prinzip der sogenannten „Trupp-Pflanzungen“ mit je 15 Bäumen auf der Fläche gepflanzt, dazwischen soll sich die Buche aus dem benachbarten Altbeständen ansamen.

Rd. 50 Kinder der Gesamtgrundschule Honsberg aus dem Remscheider Stadtteil Reinshagen halfen bei der Pflanzung der Bäume. Sie wurden dabei unterstützt von der Remscheider Ober-

bürgermeisterin Beate Wilding, dem Fielmann-Niederlassungsleiter Christof Wenzel-Teubner und dem Geschäftsführer der Stiftung Wald in Not, Dr. Christoph Abs.

Oberbürgermeisterin Beate Wilding wies darauf hin, dass der Sturm „Kyrill“ die Wälder in und um Remscheid massiv geschädigt hat. Dies sei für jeden Wanderer, Jogger und Radfahrer überall im Wald sichtbar. Sie sei sehr dankbar, dass Firmen wie die Fielmann AG die Wiederaufforstung im Rahmen der Spenden-Aktion der Stiftung Wald in Not unterstützen, da der Auf-

wand für die Wiederaufforstung in diesem, wie in den nächsten Jahren, ungeheueren Anstrengungen aller Beteiligten erfordere. Sie hob besonders hervor, dass sich an der Pflanzung die Grundschul Kinder der Gesamtgrundschule Honsberg beteiligten, die so sehr anschaulich und praktisch Naturverständnis und -verantwortung lernten.

Stadtforstamtsleiter Markus Wolff und seine Mitarbeiter hatten die Aktion hervorragend organisiert und die Kinder halfen begeistert mit, die Bäume in die Erde zu bringen. Zum Abschluss konnten sie sich an einem Lagerfeuer mit einem Grillwürstchen stärken.

## Die Walnuss – „Baum des Jahres 2008“

Das Kuratorium Baum des Jahres, in dem auch die Stiftung Wald in Not mitarbeitet, hat die Walnuss (*Juglans regia*) zum „Baum des Jahres 2008“ ausgerufen. Der Walnuss-Baum besitzt schon seit Alters her eine hohe Bedeutung für den Menschen. Ursprünglich wurde er wegen seiner Früchte angepflanzt, aber auch das wertvolle Holz ist heute besonders gefragt. Seine Heimat liegt in Südeuropa. Schon die alten Griechen erkannten den Wert dieses Baumes und verwendeten die Nüsse gegen Hundebisse oder Würmer. Hohes Ansehen hatte der Baum auch

bei den Römern. Sie gaben ihm die Bezeichnung „Juglans“ (Jupiter-Eiche). Carl von Linné ergänzt den römischen Gattungsnamen später um den Zusatz „Regia“ (königlich).

Vermutlich kam der Baum mit den Römern nach Deutschland. Karl der Große ließ den Baum in den Gärten seiner Königsgüter anpflanzen und sorgte damit für die weitere Verbreitung nach Norden. In mittelalterlichen Gärten pflanzte man den Baum hauptsächlich wegen den Nüssen, aber auch seine Blätter nutzte man für ein Tee gegen Rheuma und Nervenleiden.

Der Walnuss-Baum liebt sonnige Standorte auf Wiesen oder an Feldrändern, gelegentlich auch an Waldrändern. Im Wald ist er eher selten, da er besonders lichtbedürftig ist. Das warme, braune Holz der Walnuss wird für hochwertige Produkte verwendet. Besonders beliebt sind Maserfurniere aus den Wurzelknollen der Bäume.

Der Baum bekommt im Hinblick auf einen möglichen Klimawandel als Wärme liebende Art in unseren Wäldern zukünftig größere Bedeutung. Denn einige unserer heimischen Baumarten werden bei einem sich rasch

wandelnden Klima auf ihren ursprünglichen Standorten große Probleme bekommen. Daher könnte die Walnuss, aber auch ihre nordamerikanische Schwester, die Schwarznuss (*Juglans nigra*), und eine Kreuzung aus beiden Arten, die Hybridnuss (*Juglans intermedia*), für Waldbesitzer und Förster eine interessante Baumart werden.

Ein Informationsfaltblatt über die Walnuss ist bei der Geschäftsstelle der Stiftung Wald in Not, Godesberger Allee 142-148, 53175 Bonn, erhältlich. Weitere Informationen auch unter [www.baum-des-jahres.de](http://www.baum-des-jahres.de).

## Buchenwälder – Vielfältig, einmalig, nachhaltig

### Informationsbroschüre des Deutschen Forstwirtschaftsrates

Naturnah bewirtschaftete Buchenwälder sind das Musterbeispiel einer nachhaltigen, multifunktionalen Forstwirtschaft. Bu-

chenwälder sind Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren. Gleichzeitig wird ein hochwertiger und vielseitiger

Rohstoff produziert, der Arbeitsplätze im ländlichen Raum sichert und schafft. Dies möchte der Deutsche Forstwirtschaftsrat

mit seiner Broschüre deutlich machen. Dazu sagte der Präsident des Deutschen Forstwirtschaftsrates und Mitglied des Vorstandes der Stiftung Wald in Not, Georg Schirmbeck, MdB, bei der Vorstellung der Broschüre: „Deutschland liegt im Zentrum des auf Europa beschränkten Verbreitungsgebietes der Rotbuche und die deutsche Forstwirtschaft steht zu ihrer globalen Verantwortung, das nationale Naturerbe des Buchenwaldes zu bewahren“.

Im Auftrag des Deutschen Forstwirtschaftsrates wurde die Broschüre unter der Federführung der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt erarbeitet und ist auf der Homepage des DFWR unter [www.dfwr.de/download/](http://www.dfwr.de/download/) zu finden. Sie kann auch kostenlos bei der Geschäftsstelle des Deutschen Forstwirtschaftsrates, Claire-Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin, bestellt werden.



**Herausgeber**  
Stiftung Wald in Not  
Godesberger Allee 142-148  
53175 Bonn  
Tel.: (02 28) 8 10 02-13  
Fax: (02 28) 8 10 02-57

**Redaktion**  
Dr. Christoph Abs

**Druck**  
M. Scholl Druck, 53111 Bonn